

# Sexualpädagogisches Konzept

der Kita gem. GmbH's

Hellweg, Hochsauerland - Waldeck und Siegerland - Südsauerland

St. Barbara Kindergarten Lennestadt-Halberbracht



Stand: 27.11.2024

## EINLEITUNG

Sexualfreundliche und sinnesfördernde Erziehung benötigt kompetente Mitarbeitende in Kita Teams und ein sexualpädagogisches Konzept. Das Konzept ist nicht nur ein wichtiges Qualitätsmerkmal, sondern gibt durch die Umsetzung der Bildungsprogramme der Einrichtung ein ihr eigenständiges Profil im Bildungsbereich „Körper, Bewegung, Gesundheit“. Es unterstreicht die fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden. Der Prozess der Konzepterarbeitung ist hierbei genauso wichtig wie das Ergebnis.

Die Mitarbeitenden sind der Schlüssel für eine sexualfreundliche Erziehung. Zunächst kommt die eigene- auch sexuelle- Biografie hierbei zum Tragen. Wer in der eigenen Kindheit eine eher repressive Sexualerziehung erfahren hat, kann schwer Befangenheit überwinden. Daher ist eine angeleitete Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie, gesellschaftlichen Normen und Werten, sexuellen Verhaltensweisen und Einstellungen eine Grundvoraussetzung der sexualpädagogischen Arbeit. Sie fördert die Empathie Fähigkeit für die individuellen Lebenslagen der weiblichen, männlichen und diversen Kinder und das Annehmen in ihrem So-Sein sowie die Besonnenheit und Gelassenheit angesichts herausfordernder sexualpädagogischer Situationen.

Eine körper- und sexualfreundliche Erziehung in der KiTa braucht außerdem die Zusammenarbeit im Team. Der Austausch über verschiedene Haltungen und Bewertungen ermöglicht, sich mit plötzlich auftretenden Fragen auseinandersetzen zu können und bei Bedarf auch gemeinsame Positionen zu finden. Es geht um den Austausch von Erfahrungen, das Wissen um die Stärken und Schwächen der einzelnen Teammitglieder sowie um mehr Klarheit über die eigene Einstellung und die der anderen. Nicht zuletzt geht es um die Erarbeitung gemeinsamer, sexualpädagogischer Standpunkte. Dadurch wird die Arbeit der Kindertageseinrichtung für Außenstehende verständlicher und transparenter.

Faktenwissen über die psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung von Kindern, die Vielfalt individueller Ausdrucksformen von weiblichen, männlichen und diversen Kindern im Vorschulalter, das Wissen über Grenzbereiche und aktuelle Informationen über Aufklärungsliteratur und Medien für Kinder und Eltern sind nötig um sexualpädagogisch kompetent handeln zu können. Somit sind die Mitarbeitenden gestärkt, vielfältige sexualpädagogische Situationen angemessen zu erklären, vorherzusehen und zu beeinflussen. Damit ist auch die Überzeugung verknüpft, handlungsfähig zu sein, z.B. übergreifendes Verhalten frühzeitig erkennen zu können, nicht alles (etwa die Kuschelecke) kontrollieren zu müssen, ein schwieriges Elterngespräch zu führen oder einen gelungenen Elternabend gestalten zu können.

Um Situationen, Verhalten oder einzelne Kinder umfassend kennen zu lernen braucht es ein Instrumentarium.

Um Sicherheit und Einigkeit unter den Mitarbeitenden bezüglich sexualpädagogischer Fragen zu gewährleisten, finden Teamfortbildungen in diesem Bereich statt. Grundlegend ist eine übereinstimmende Haltung der Mitarbeitenden innerhalb der Sexualpädagogik, anlehnend an erlerntem Fachwissen.

In kollegialen Fallberatungen tauschen sich die Mitarbeitenden über Erfahrenes und Gesehenes und mögliche Grenzüberschreitungen aus und legen erweiterte, einrichtungsspezifische Handlungsweisen fest. Möglichkeiten zur Supervision mit externen Stellen sowie der Austausch mit weiteren Kooperationspartnern sind gegeben und werden im Bedarfsfall in Anspruch genommen.

Bei Einstellung eines neuen Mitarbeitenden wird ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt. Des Weiteren muss sich die betreffende Person schriftlich innerhalb einer Selbstverpflichtungserklärung und des Verhaltenskodex unter anderem dazu verpflichten,

- die Kinder in jeglicher Art und Weise zu schützen.
- den Kindern ein Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit sowie Hilfe zuzugestehen.
- an der Schulung „Prävention von sexualisierter Gewalt“ teilzunehmen.
- Grenzverletzungen im Kindergartenalltag zu thematisieren und anhand von erarbeiteten und festgelegten Maßnahmen zu agieren.
- aktiv Stellung zu diskriminierendem, gewalttätigem und sexistischem Verhalten zu beziehen.
- ein geeignetes Nähe- und Distanzverhalten einzuhalten.
- die Kinder mit Respekt und Vertrauen zu eigenständigen Persönlichkeiten zu erziehen.
- die Verfahrenswege bei sexualisierter Gewalt sowie Ansprechpartner zu kennen.

Die Umsetzung des sexualpädagogischen Konzeptes ist Voraussetzung, um unter anderem

- die Kinder vor sexualisierter Gewalt zu schützen sowie ihre Selbstbestimmung über den eigenen Körper zu stärken.
- das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken sowie die Identitätsentwicklung zu fördern.
- den Kindern Wissen hinsichtlich der Sexualerziehung zu vermitteln.

## 1. KINDLICHE SEXUALITÄT UND DEREN ENTWICKLUNG

Sexualität als ein menschliches Grundbedürfnis gehört von Anfang an zur kindlichen Entwicklung, die sich - je nach Alter und Entwicklungsphase - in spezifischen Neigungen und Handlungen äußert. Gerade die eigene Sexualentwicklung wird somit durch die Erfahrungen geprägt, die im Kindesalter mit der eigenen Körperlichkeit, mit den eigenen Bedürfnissen, dem Erleben von Nähe und Distanz und den Beziehungen zu anderen (Eltern, Geschwister) gemacht werden:

- Wurde unser Hunger und Durst gestillt, wenn wir es brauchten?
- Wurden unsere Gefühle wahr- und ernstgenommen?
- Wie waren die Beziehungen zu unseren Eltern, zu unseren Geschwistern?
- Haben wir körperliche Nähe und Geborgenheit erfahren?
- Haben wir gelernt, uns in unserem Körper wohl zu fühlen und wurden wir als Mädchen/ als Junge akzeptiert?

All diese Erfahrungen sind nicht in erster Linie sexuelle Erfahrungen, jedoch tragen sie maßgeblich zur sexuellen Entwicklung bei. Es geht also vor allem darum, Kindern in ihren Bedürfnissen liebevoll zu begegnen, sie in ihrem Geschlecht positiv zu bestätigen und sie im Erleben von Beziehungen zu unterstützen. Kindliche Sexualität ist nicht gleich Erwachsenensexualität. Die kindliche Sexualität ist nicht zielgerichtet, sondern ganzheitlich. Die Kinder sind mit allen Sinnen auf der Suche nach maximalem Lustgewinn. Zugleich ist jedes Kind anders und sollte in seinem Entwicklungstempo und mit seinen Eigenarten akzeptiert, wertgeschätzt und individuell begleitet werden.

Die folgende Übersicht bietet eine Orientierung über wichtige körperliche und psychische Entwicklungsschritte, sinnliche bzw. sexuelle Erfahrungen mit dem eigenen Körper und mit anderen Personen, sowie die Entwicklung der Geschlechtsidentität/ -rolle und des kindlichen Sexualwissen, bezogen auf den Zeitraum vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr. Jedoch verläuft die kindliche Sexualentwicklung stets individuell - es gilt also, jedes Kind in seiner Besonderheit wahrzunehmen und es nicht an anderen Kindern zu messen.

(siehe Anlage/Papier vom DICV)

### Geschlechterrolle

Zwischen drei und sechs Jahren beschäftigen sich die Kinder auf unterschiedliche Art und Weise mit den Geschlechterrollen. Sie beobachten bspw. was die Mutter als Frau tut und wie sich der Vater als Mann verhält. Ihre Beobachtungen kombinieren die Kinder im Großwerden mit ihren eigenen Erfahrungen. Kinder profitieren davon, wenn sie eine möglichst große Vielfalt von weiblichen, männlichen und diversen Verhaltensweisen kennenlernen und ausprobieren dürfen und nicht durch festgelegte Rollenvorstellungen, was bspw. das Schmusen, Toben oder die Auswahl von Spielen und Spielgeräten betrifft, eingeschränkt werden. In Ein-Eltern-Familien werden die Kinder bei der Entwicklung unterstützt, wenn der oder die Ex-Partner/in nicht „verteufelt“ bzw. verleugnet wird. Das verbleibende Elternteil kann die abwesende Geschlechterrolle nicht ersetzen. Kontakte im Freundes- oder Bekanntenkreis können hier den Kindern aber entsprechende Erfahrungsräume eröffnen. Gegen Ende der KiTa-Zeit konzentrieren sich die meisten Kinder auf das eigene Geschlecht und grenzen sich ganz deutlich vom anderen Geschlecht ab. Teilweise entsteht dadurch für die Kinder ein Druck sich „rollenkonform“ zu verhalten. Kinder werden in dieser Phase unterstützt, wenn ihnen in dieser Probierphase dabei geholfen wird, sich regelkonform erkunden zu dürfen.

Quelle: Liebevoll begleiten ... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder

Alle Mitarbeitenden haben im Zuge von Teamfortbildungen, Teamsitzung und Fallberatungen eine übereinstimmende, fachwissenorientierte Haltung gegenüber der geschlechtersensiblen Erziehung entwickelt. Der Körper eines Menschen sowie die körperlichen Diversitäten zwischen Jungen und Mädchen werden im Laufe des Kindergartenjahres grundlegend erarbeitet, sodass die Kinder in der Lage sind, entwicklungsentsprechend das eigene Geschlecht zu erkennen. Die Rechte der verschiedenen Geschlechter unterscheiden sich nicht. Die Mitarbeitenden stehen einer geschlechterübergreifenden Rollenzuweisung offen gegenüber, sodass auch Mädchen sich im Werken und Bauen und die Jungen beim Kochen oder in der „Puppenerziehung“ ausprobieren. So entwickeln die Kinder ihr eigenes geschlechterspezifisches Rollenverständnis.

### **Körpererkundungsspiele**

Das Interesse am eigenen Körper, Lustempfinden und altersentsprechende sexuelle Aktivitäten spielen in der Entwicklung jedes Kindes eine wichtige Rolle.

#### **Im ersten Lebensjahr (orale Phase)**

- Wohlgefühl durch Berührung und Zärtlichkeit, ausgeprägter Tast- und Fühlsinn der Haut
- Nähe und Vertrauen entstehen aus der Körpererfahrung
- Mund als Quelle der Lust
- Nacktsein erzeugt besonderes Wohlgefühl
- Lustvolles Berühren der Geschlechtsorgane

#### **Zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr:**

- Entdeckung der Genitalien als Lustquelle
- Schau- und Zeigelust
- Die sexuelle Neugier nimmt deutlich zu und das entdeckende Verhalten der Kinder richtet sich nicht mehr überwiegend auf den eigenen Körper.

#### **Im Alter zwischen circa 3 und 6 Jahren:**

- Die meisten Kinder spielen sogenannte „Körpererkundungsspiele“ - häufig, offen, selten oder versteckt.
- Bewusste Selbstbefriedigung

#### **Etwa ab dem 4. Lebensjahr:**

- Die Spiele nehmen zumeist den Charakter von Rollenspielen an, z.B. „Arztspiele“ oder „Vater-Mutter-Kind-Spiele“.  
Kinder ahmen häufig das Verhalten von Jugendlichen und Erwachsenen nach -wenn sie Händchen halten, sich einen Kuss geben oder Hochzeit spielen. Die Kinder wollen dabei keine erwachsene Sexualität praktizieren, jedoch ggf. im Spiel imitieren, wie andere erwachsene Handlungen auch.

#### **Kinder vor dem Schuleintritt:**

- Die Körpererkundungsspiele nehmen zunehmend ab.
- Die Geschlechtsidentität wird weiter verfestigt.

s. Anlage/ Papier DICV

## Regeln für Körpererkundungsspiele

Körpererkundungsspiele unter in etwa gleichaltrigen Kindern können die Entwicklung einer selbstbestimmten, lustvollen Sexualität fördern. Spielerisch lernen die Kinder ihren Körper kennen. Dabei erfahren sie ihre persönlichen Grenzen und lernen, diese Grenzen einzufordern und die der anderen Kinder zu achten.

Damit Körpererkundungsspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, dürfen sie nicht einseitig nur von einem Kind initiiert, sondern müssen wechselseitig gewollt sein. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass der Alters- bzw. Entwicklungsabstand zwischen den beteiligten Kindern nicht zu groß ist- in der Regel nicht größer als ein bis zwei Jahre. Außerdem müssen klare Regeln gelten, die von den Mitarbeitenden eingeführt werden und deren Einhaltung gewährleistet wird.

### Regeln für die Kinder:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es seinen Körper erkunden will. Haben beide Kinder ein Ja-Gefühl spricht nichts dagegen. Nein heißt Nein!
- Kinder streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen angenehm ist.
- Kein Kind tut einem anderen weh.
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr) oder leckt am Körper eines anderen Kindes.
- Der Altersabstand zwischen den beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein bis maximal zwei Jahre sein. Außerdem sollten sich die Kinder in etwa auf dem gleichen Entwicklungsstand befinden. Die Verantwortung liegt immer bei den Erwachsenen, dass kein Machtgefälle vorliegt.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an Körpererkundungsspielen nicht beteiligen.
- Hilfe holen ist kein Petzen.
- Wenn die Kita - z.B. wegen Personalnot oder weil die Räumlichkeiten zu unübersichtlich sind - nicht in der Lage ist, die Einhaltung dieser wichtigen Regeln zu gewährleisten, müssen erweiterte Beschränkungen eingeführt werden, etwa dass die Kinder sich bei Körpererkundungsspielen nicht nackt ausziehen dürfen.

Quelle: „Sexualpädagogik in der Kita“ (Jörg Maywald)

### Regeln für die Fachkräfte:

- Die Mitarbeitenden unterbinden Körpererkundungsspiele nicht, sofern sie in einem geschützten, privatsphäreorientierten Rahmen stattfinden.
- Die Mitarbeitenden benutzen (nach gemeinsamer Erarbeitung/Einigung) für die Geschlechtsteile die Worte Penis und Scheide.
- Ein gepflegtes Erscheinungsbild sowie angemessene und nicht zu freizügige Kleidung wahren ein geeignetes Nähe- und Distanzverhalten.
- Die Kinder werden im geschützten Raum vor den Blicken anderer verborgen umgezogen (die Intim- und Schamgrenze der Kinder, sofern entwicklungsbedingt vorhanden, ist jederzeit gewährleistet)

## **Interkulturelle Aspekte**

Dem Thema Sexualpädagogik wird in den meisten Kulturen unterschiedlich begegnet. Hier ist es uns wichtig, eine Sensibilisierung für unser Konzept auch bei anderen Nationalitäten zu wecken, dabei die Unterschiedlichkeit nicht aus dem Blick zu verlieren und eine offene Gesprächsbereitschaft für das Thema zu signalisieren.

Das sexualpädagogische Konzept steht den Eltern eines jeden Kindes zu jeder Zeit zur Verfügung, sodass auch die Eltern von Kindern anderer Kulturen genauestens informiert sind, wie die sexualpädagogische sowie die geschlechtersensible Erziehung in der Einrichtung praktiziert wird.

## **2. WIE BEZIEHEN WIR DIE KINDER GANZ ALLGEMEIN MIT EIN?**

Durch ein sich immer wieder vor Augen führen von Regeln zum Umgang miteinander und das regelmäßige Besprechen dieser, z.B. in Kinderkonferenzen sollte sich eine Art „Automatismus“ einstellen. Wichtig ist, die Regeln im Alltag zu leben und in akuten Fällen mit den Kindern zu thematisieren!

Eine kindgerechte Sexualerziehung bedeutet daher vor allem, Kinder in ihren Bedürfnissen und Gefühlen liebevoll zu begegnen, sie in Ihrem Körper und Geschlecht positiv zu bestätigen. Es gilt den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern.

Wenn diese Erfahrungen unterstützt werden, stärken sie das kindliche Selbstvertrauen und fördern somit auch ein positives Körpergefühl.

Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen anderer zu respektieren.

Um den Körper kennenzulernen, werden diverse sinnesanregende Angebote (Körperwahrnehmung zum Beispiel in Liedern, Bewegungsangeboten und Bilderbüchern thematisieren) durchgeführt. Zur Förderung der sensorischen Integration bieten wir ganzheitliche Wahrnehmungsspiele an. Besonders die taktilen und haptischen Reize, die die Kinder erfahren, fördern und stärken das positive Körpergefühl.

Durch die partizipative Erziehung in der Einrichtung werden die Kinder gestärkt, die eigenen Gefühle und Bedürfnisse zu äußern, sodass sich mögliche Grenzüberschreitungen anderer Beteiligter durch deutliches „JA-“ oder „NEIN-Sagen“ verhindern lassen.

Jedes Kind wird in seiner individuellen Persönlichkeit angenommen, akzeptiert und wertgeschätzt.

### 3. HANDLUNGSSCHRITTE BEI SEXUELL ÜBERGRIFFIGEM VERHALTEN VON KINDERN

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt vor, wenn sexuelle Handlungen durch ein übergriffiges Kind erzwungen werden bzw. wenn betroffene Kinder sexuelle Handlungen unfreiwillig dulden oder sich unfreiwillig daran beteiligen. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem bspw. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.

#### **Handlungsschritte**

- Dem betroffenen Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit zukommen lassen:
  - Zuhören und Glauben schenken
  - Zuwendung geben und trösten
  - Hilfe und Unterstützung zusichern, Ängste abbauen
  - Nicht das betroffene Kind verantwortlich machen
  
- Das übergriffige Verhalten sofort unterbinden.
  
- Das übergriffige Verhalten fachlich bewerten und einordnen. Bei Bedarf mit Unterstützung von geeigneten Beratungsstellen.
  
- Das Kind mit seinem übergriffigen Verhalten konfrontieren, sein Verhalten bewerten und verbieten. Den Anlass von Konsequenzen genau benennen.
  
- Die Erzählungen des Kindes dokumentieren, die Fachkräfte in der Gruppe informieren und sich mit ihnen austauschen
  
- Klare Regeln für die Zukunft aufstellen und für deren Einhaltung sorgen:
  - Das Kind bei einer Verhaltensänderung unterstützen und nicht bestrafen
  - Die Regeln müssen verhältnismäßig und geeignet sein, die Übergriffe abzustellen
  - Das betroffene Kind darf nicht eingeschränkt werden. Nur das Kind, welches übergriffiges Verhalten gezeigt hat, erfährt Einschränkungen.
  
- Die Eltern der beteiligten Kinder informieren:
  - Transparenz ist oberstes Gebot
  - Vor Aufnahme der Gespräche:
    - Individuelle Vorbereitung auf das Elterngespräch (Wie könnte der Gesprächspartner auf die Ansprache reagieren?) > Mögliche Integration von externen Beratungsstellen
    - Bzgl. der Eltern der Kinder mit übergriffigem Verhalten müssen mögliche Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung abgeklopft werden (Verfahren nach SGB VIII, § 8a). Wird eine akute Gefährdung vermutet, muss der Träger vor den Gesprächen einbezogen werden.
  
- Das Gespräch mit der Gruppe suchen und Regeln für den Umgang miteinander thematisieren bzw. in Erinnerung rufen.
  - Grenzverletzendes Verhalten wird sanktioniert, nicht grundsätzlich sexuelles Verhalten.
  - Hilfe holen lohnt sich
  - Erwachsene übernehmen die Verantwortung

Wir achten darauf, dass die Kinder für ihren eigenen Körper sensibilisiert werden und dass grundsätzlich keine Fremdgegenstände in Körperöffnungen gesteckt werden.

- Bei besonderen Vorkommnissen werden individuelle Gespräche mit den Kindern geführt.

#### **4. ELTERNARBEIT**

Da Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen eine familienergänzende Funktion hat, ist die Einbeziehung der Eltern wichtig. Unsicherheiten bestehen auf Seiten der Mitarbeitenden in Kita Teams und der Eltern. Die Eltern wollen ihre Kinder in der Entwicklung unterstützen. Bei dem Thema Sexualerziehung fühlen sie sich hin und wieder unsicher, sind vielleicht überfordert und sprachlos. Die Initiierung und Etablierung einer Kommunikationskultur ist daher von großer Bedeutung. So werden im Sinne aller Beteiligten Konflikte vermieden, bearbeitet und gelöst. Eltern erfahren durch die vertrauten Personen in der Kindertageseinrichtung Unterstützung und Begleitung, welche durch die fachliche Professionalisierung der Mitarbeitenden in der Kita möglich ist.

##### **Elterngespräche:**

- Keine Tür- und Angelgespräche, sensibel vorgehen
- Gespräche finden in einem ungestörten Beratungsraum in ruhiger Atmosphäre statt
- Bei Elterngesprächen bzgl. übergreifigem Verhalten ist die Wortwahl, bei der Beschreibung der Übergriffe, sehr wichtig
- Sexualpädagogisches Konzept der Kita erläutern

9

##### **Elternabend:**

- Möglichkeit die sexualpädagogische Position des Teams vorzustellen
- Weitergabe von grundlegenden Informationen über die psychosexuelle Entwicklung und deren Ausdrucksformen
- Eltern bekommen Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität; ihnen wird verdeutlicht, dass die kindliche Sexualität nicht mit der erwachsenen Sexualität gleichgestellt werden kann
- Die Eltern erfahren Offenheit und Normalität hinsichtlich der Sexualität eines Kindes

##### **Elternmitarbeit:**

- Eltern bringen vielfältige Kompetenzen über Erziehungsfragen in die Kindertageseinrichtung ein und können durch vielfältige Anregungen, Ideen und Kompetenzen den sexualpädagogischen Alltag bereichern.
- Da der Umgang mit Körperkontakt (Berührungen, Zärtlichkeiten) und der Ausdruck von Körperlichkeit stark von kulturellen, religiösen und familiären Vorstellungen und Gewohnheiten abhängig ist, muss das Thema Körper und Sexualität im Team und unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert werden.  
(vgl. *Bildungsgrundsätze Bildung gestalten S. 84*)

Quelle: Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen von Christa Wanzeck-Sielert

Mit den umliegenden Kitas werden gemeinsame Elternabende zum Thema Sexualerziehung und Prävention durchgeführt.

## **5. ZIELE VON SEXUALERZIEHUNG IN DER KITA**

- Selbstvertrauen stärken
- Positives Körpergefühl stärken
- Wissen vermitteln
- Selbstbestimmung über den eigenen Körper stärken
- Entwicklung von Identität fördern
- Hilfe beim Erlernen von Beziehungen und Bindungen
- Prävention von sexualisierter Gewalt

### **Literatur, Arbeitshilfen und Kooperationspartner:**

Orientierungshilfe sexualpädagogisches Konzept (DICV September 2017)

Sexualpädagogik in der Kita (Jörg Maywald)

Liebevoll begleiten... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder (BZgA)

Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen (Christa Wanzeck-Sielert)

Informationen aus den Klausurtagen der Dipl. Pädagogin, Sexualpädagogin, Systemischen Beraterin Sina Humpe

Pro Familia, kefb, Caritas